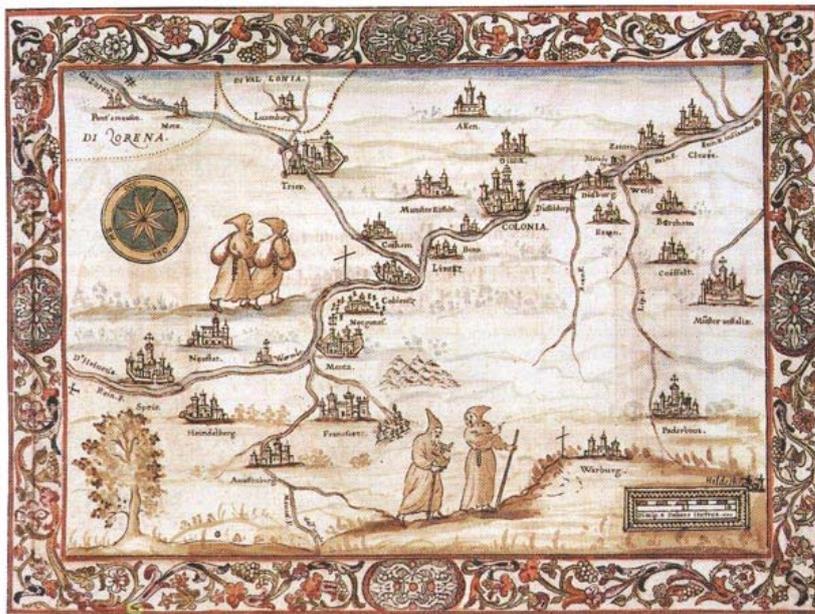


Frömmigkeit und Wissen: Rheinisch-Westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation

Eine Wanderausstellung in Paderborn

Von Peter Heßelmann



Silvester von Panicali, *Atlante Cappuccino*, Rom 1632, Karte 45 (Provincia di Colonia)

Zweihundert Jahre nach der Säkularisation 1803 widmeten sich im Verlauf des Gedenkjahres 2003 zahlreiche Ausstellungen diesem in seinen politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kirchlichen und kulturellen Dimensionen überaus vielschichtigen Thema und den weitreichenden Folgen der für die deutsche Geschichte so bedeutsamen Zäsur. Die Säkularisation läutete das Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation ein und schuf durch die Auflösung der vielen kleinen geistlichen Territorien die Voraussetzung zur Entstehung größerer Staaten. Der Grundsatz, dass weltliche Fürsten für ihre linksrheinischen Gebietsverluste an Frankreich durch

geistliche Besitzungen entschädigt werden sollten, war bereits im Frieden von Lunéville am 9. Februar 1801 festgelegt worden. Die konkrete Umsetzung der Bestimmungen überließ der Reichstag einer eigenen Deputation. Der als letztes Reichsgrundgesetz geltende Reichsdeputationshauptschluss mit seinen vorgesehenen umfangreichen territorialen, staatlichen und kirchlichen Strukturveränderungen wurde am 25. Februar 1803 beschlossen und am 24. März durch den Reichstag verabschiedet. Das Gesetz verfügte die Aufhebung der geistlichen Fürstentümer und stellte alle „Güter der fundierten Stifter, Abteyen und Klöster“ zur „freien und

vollen Disposition der respectiven Landesherrn“, und zwar nicht allein in den Entschädigungsgebieten, sondern darüber hinaus in den jeweiligen Stammländern. Begleitet wurde die Säkularisation durch die Mediatisierung, in der bisher unmittelbar dem deutschen Kaiser unterstehende Herrschaften und Besitzungen einer Landeshoheit unterworfen wurden. Davon betroffen waren unter anderem zahlreiche kleine Adelsherrschaften, die Reichsritterschaft, die Reichsabteien, verschiedene Fürsten- und Herzogtümer sowie Reichsstädte.

Die Säkularisation – allgemein verstanden als Enteignung kirchlichen Besitzes zugunsten weltlicher Staa-

ten in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts – hatte nicht zuletzt gravierende Auswirkungen auf den traditionell in Klöstern, Stiften und Domkapiteln aufbewahrten Bestand an Kunstwerken, alten Handschriften und Drucken. So erinnerte man in einigen Ausstellungen auch an die im Zuge der Säkularisation aufgelösten Bibliotheken und Archive aus kirchlichem Besitz und die damit einhergehende, bis dahin in ihren Ausmaßen beispiellose Bücherfluktuation. Es waren Hunderttausende von Handschriften und Drucken, die schlagartig aus ihrem traditionellen Zusammenhang gerissen wurden. Große Teile der seit Jahrhunderten in Klöstern produzierten und gesammelten Bestände gingen dabei unwiederbringlich verloren. Aufzeichnungen von Augenzeugen berichten wiederholt von Diebstählen, Dublettenversteigerungen immensen Umfangs, Verkäufen zu Schleuderpreisen und zentnerweisem Verhökern als Makulatur für Papierhändler und als Verpackungsmaterial. Ganz selten ist ein kompletter Bestand einer Klosterbibliothek von einer anderen, „profanen“ Bibliothek übernommen worden. In der Regel fehlte in der Epoche der Säkularisation offenbar zumeist der Sinn für durch Jahrhunderte gewachsene Wissens- und Bildungsstrukturen, die Zusammengehörigkeit und die Einzigartigkeit oder Spezifik einer klösterlichen Büchersammlung.

Auch in Westfalen gedachte man der 200-jährigen Wiederkehr des Reichsdeputationshauptschlusses vom 25. Februar 1803 und der Säkularisation als epochaler Wendezeit. Im heutigen Bereich Nordrhein-Westfalen konnten sich in erster Linie Preußen und Hessen-Darmstadt auf Kosten der ehemals geistlichen Herrschaften vergrößern. Unter dem Motto „Vom Krummstab zum Adler –

Säkularisation in Westfalen 1803 bis 2003* hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe gemeinsam mit der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege ein umfangreiches dezentrales Veranstaltungsprogramm organisiert. Bis noch weit ins Jahr 2004 hinein finden in zahlreichen Orten der Region mehr als 350 kulturelle Veranstaltungen, Vorträge, Lesungen, Seminare, Ausstellungen etc. statt, die auf die Bedeutung der Säkularisation für die westfälische Landesgeschichte zurückblicken. Erinnerung sei an die Ausstellungen „Zerstört und zerschlagen – Die Säkularisation des Klosters Dalheim 1803“, die von Anfang April bis Ende Oktober 2003 im einstigen Augustinerkloster Dalheim zu sehen war. Die nordrhein-westfälische Landesausstellung zur Säkularisation stand unter dem Leitthema „Klostersturm und Fürstenrevolution. Staat und Kirche zwischen Rhein und Weser 1794/1803“. Sie fand Ende Mai bis Mitte August des vergangenen Jahres im Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte statt. Nicht unterschlagen werden soll die vom Kreisarchiv Paderborn erarbeitete Ausstellung „Neue Herren – neue Zeiten? Das Paderborner Land im Übergang vom Fürstbistum zum Königreich Preußen 1803-1816“, die vom August bis Oktober 2003 im Kreismuseum Wewelsburg zu sehen war.

Im Verlauf der Säkularisation wurde unter anderem der Bücherbesitz der Kapuziner in weiten Teilen zerstört oder – schlimmstenfalls – zerstört. Die Wanderausstellung mit dem Titel „Frömmigkeit und Wissen – Rheinisch-Westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation“ war bereits 2003/2004 in der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, im Museum im Kloster Grafenschaft (Schmallenberg), in der Diözesanbibliothek Essen-Werden und im Karl-Pollender-Stadtmuseum Werne zu sehen. In der Erzbischöflich-Akademischen Bibliothek zu Paderborn konnte man die Buchexponate vom 22. April bis 11. Juni 2004 studieren. Erarbeitet wurden die beachtliche Bücherschau und der vorzüglich ausgestattete, reich illustrierte Katalog von der an der Bibliothek angesiedelten Arbeitsstelle „Historische Bestände in Westfalen“ in Kooperation mit der Bibliothek der Kapuziner in Münster, der dortigen Philosophisch-Theologischen Hochschule und dem Münsteraner Institut für religiöse Volkskunde. Beteiligt waren darüber hinaus das Institut für kirchengeschichtliche Forschung



Zaccaria Boverio, *Annalium seu Sacrarum Historiarum Ordinis Minorum S. Francisci Qui Capucini nuncupantur, Bd. 1, Lyon 1632 (Titelblatt)*

des Bistums Essen und das Istituto Storico dei Cappuccini in Rom. Auf der Basis der inzwischen geleisteten systematischen Erschließung und Katalogisierung der Altbestände, die aus den säkularisierten Niederlassungen der Ordensprovinz gerettet werden konnten, ist die aus den verschiedenen Kapuzinerbibliotheken zusammengetragene Literatur überhaupt erst zugänglich gemacht worden, nachdem die etwa 5 000 Bände bis dahin dezentral über die gesamte Provinz verteilt und somit für die interessierte Öffentlichkeit kaum recherchierbar waren.

Der durch die Klosteraufhebungen in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zersplitterte Bücherbestand der Kapuziner, der später teilweise in den neuen Klöstern wieder zusammengetragen werden konnte, gibt einen beeindruckenden Einblick in die reichhaltige Wissens- und Bildungskultur des Bettelordens. Die Ausstellung stellt exemplarisch Bestände von erhalten gebliebenen Kapuzinerbibliotheken aus der Rhein-

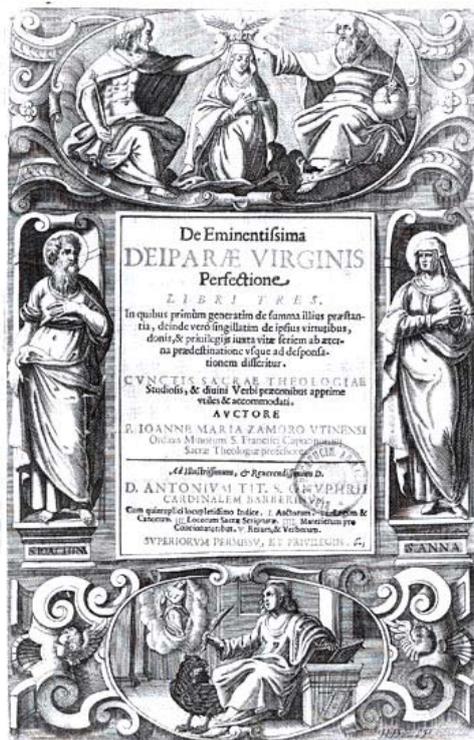
nisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz vor und vermittelt auf dieser Grundlage das Bildungsinteresse und den Bildungshorizont der Kapuziner, ihr Denken und ihre Spiritualität. Von den bei der Säkularisation geschätzten mehr als 12 000 Bänden der Kapuzinerklöster sind etwa 5 000 in verschiedenen Münsteraner Bibliotheken zusammengeführt worden. Beim Gang durch die Ausstellung wird deutlich, dass es gerade in der franziskanischen Ordenstradition ein bezeichnendes Spannungsverhältnis zwischen dem asketischen Armuts- und Frömmigkeitsideal des hl. Franziskus (1182-1226) und der Notwendigkeit einer lebenspraktischen Weltorientierung und des wissenschaftlichen Studiums im Dienste von Predigt und Seelsorge gab. Denn nicht durch Buchgelehrsamkeit sollte die Predigt wirken, sondern durch die möglichst schlichte Verkündigung des Evangeliums. Aber auch unter Wahrung des Armutsideals wurden den Brüdern für den privaten Gebrauch neben der

Heiligen Schrift einige Bücher zur Vorbereitung der Predigten als persönlicher Besitz erlaubt. Die Konstitutionen von 1536 sahen vor, in allen Niederlassungen kleine Bibliotheken für die Gemeinschaft einzurichten, in denen sich neben der Bibel die Schriften der Kirchenväter befinden sollten. Die Satzung fährt fort: „Unnütze Bücher aber, die den Menschen eher zum Heiden denn zum Christen machen, sollen in unseren Konventen nicht aufgehoben werden.“ Damit ist das in den Kapuzinerbibliotheken üblicherweise anzutreffende enge Themenprofil umrissen. Den größten Teil nehmen Bibelausgaben, -konkordanzen und -kommentare, patristische und homiletische Literatur ein. Die Oberen unternahm trotz der programmatischen Armutspraxis immer wieder Anstrengungen, den Buchbesitz zu vermehren, wobei ihnen nicht selten Erbschaften, Schenkungen und Stiftungen zuteil wurden. Im Laufe der Zeit entstanden auf diese Weise durchaus umfangreiche Kapuzinerbibliotheken. Auch die als unerlässlich erachtete Einrichtung von Studienstätten in jeder Provinz zur Ausbildung von Predigern führte zur Entstehung größerer Büchereien.

Der instruktive Ausstellungskatalog enthält im ersten Teil Aufsätze zur Geschichte und Spiritualität der Kapuziner und widmet sich im zweiten Teil 46 ausgewählten, heute relativ seltenen Büchern aus allen Teildisziplinen der Theologie und aus der Ordens- und Kulturgeschichte vornehmlich des 17. und 18. Jahrhunderts. Auch Werke der klassischen Philologie, der Profangeschichte und aus den Naturwissenschaften gehörten zum Buchbesitz der Kapuziner. Die fachkundig und detailliert vorgestellten Buchexponate spiegeln die klösterliche Gelehrsamkeit und den Bildungshorizont des Ordens eindrucksvoll wider. Im letzten Kapitel des Ausstellungskatalogs geht es um die Konservierung und Restaurierung der wertvollen und schätzenswerten Bücherbestände. Auch im Hochstift Paderborn gab es Bibliotheken in den Kapuzinerklöstern. Eine in Silvester von Panicales Atlante Cappuccino (Rom 1632) veröffentlichte Karte der Kölner Kapuzinerprovinz zeigt Kapuziner auf dem Weg nach Warburg und Paderborn. Im Jahr 1611 waren erstmals Kapuziner aus der 1595 gegründeten Flandrischen Provinz nach Köln gekommen. Bereits kurz darauf wurden Kapuziner nach Paderborn berufen, wo das zweite Kloster im norddeutschen Raum entstand. Die

Kapuzinerklöster in Warburg und Brakel gründete man erst 1628 und 1645. Paderborn zählte zu den acht Studienklöstern der Kölnischen Provinz, die schon aufgrund ihres Ausbildungsauftrages mit größeren Bibliotheken ausgestattet waren. Man weiß, dass 1627 im Paderborner Studienhaus zwanzig Studenten Vorlesungen in Philosophie hörten. Einige der in Paderborn ausgestellten Bücher stammen aus den Kapuzinerbibliotheken von Paderborn und Brakel. Einem 1761 angelegten Bibliothekskatalog kann man entnehmen, dass das Studienkloster in Paderborn in diesem Jahr etwa 3500 Bände besaß. Ein ausgestellteter Bibelkommentar von Cornelius a Lapide aus dem Jahr 1670 gelangte nach dem Besitzvermerk 1679 in die Bibliothek des Kapuzinerklosters Brakel. Zahlreiche Bücher aus dem Besitz der 1833/1834 aufgelösten westfälischen Klöster gehören heute zum Bestand der Erzbischöflich-Akademischen Bibliothek in Paderborn.

Als interessant erweisen sich mitunter handschriftliche Eintragungen in den Büchern. So findet man auf dem Titelblatt einer Bibelkonkordanz von Hugo de Sancto Claro aus dem Jahr 1642, die 1678 der Kapuzinerbibliothek in Brakel geschenkt wurde, eine handschriftlich hinzugefügte Ermahnung zum rechten Gebrauch des Buches: „Legenti benedictio, tollenti vel iniuste utenti, maledictio manent“ („Dem Lesenden ergehe es wohl, aber demjenigen, der es fortwirft oder missbraucht, dem soll es übel ergehen“). Die ausgestellten Buchtitelblätter gewähren dem Ausstellungsbesucher einen Einblick in zentrale Glaubensinhalte und Intentionen der Kapuziner. Pater Zacharias Boverius von Saluzzo (1568-1638) veröffentlichte im Verlagshaus von Claudius Landry zu Lyon 1632 den ersten



Giovanni Maria Zamoro, *De Eminentissima Deiparae Virginis Perfectione: Libri Tres*, Venedig 1629 (Titelblatt) (Abbildungen: Ausstellungskatalog)

Band seiner Geschichte des Kapuzinerordens, der die Jahre von 1528 bis 1580 umfasst. Das Titelblatt der Annalen visualisiert die Programmatik seiner Ordenshistoriographie: Die Entstehung, die Sendung und das Wachstum der Kapuziner. Unten links ist Papst Clemens VII. zu sehen, der mit der Bulle *Zelus Religiosis* vom 3. Juli 1528 den Reformzweig der Kapuziner bestätigt.

Rechts unten erkennt man Papst Urban VIII., der in seinem *Breve Salvatoris et Domini* vom 28. Juni 1627 erklärt, dass die Kapuziner „wahre Minderbrüder und Söhne des Heiligen Franziskus“ seien. Unten in der Mitte wird der zahlreiche Nachwuchs des hl. Franziskus unter dem Spruchband „*Omne Semen Verum*“ („Eine in allem echte Nachkommenschaft“) dargestellt. Der obere Teil des Titelblatts demonstriert, dass allein Gott reiches Wachstum schenkt: „Er jedoch lässt es wachsen.“ Aufgabe der Ordensbrüder ist es, zu pflanzen und zu gießen. In der Mitte links befindet sich die allegorische Figur der Verheißung: Unter dem Schutz Mariens werden die Brüder „die uralten verlassenen Einöden wieder beleben“ (Jes 61,4). In der Mitte rechts ist der Auftrag der Sendung veranschaulicht: Franziskus stützt die päpstliche Laterankirche in Rom, die einzustürzen droht. Von diesem Traum des Papstes Innozenz III. berichtet Bonaventura in seiner *Legenda Major* (III, 10). Das Spruchband gibt die Worte wieder, die Franzis-

kus vom Kreuz in San Damiano zugesprochen wurden: „Geh, Franziskus, und stelle meine Kirche wieder her“ (*Legenda Major* II, 1).

Große Bedeutung in der franziskanischen Spiritualität kommt bekanntlich der Marienverehrung zu. Franziskus selbst hatte seine Bruderschaft unter das Patronat Mariens gestellt und seine Brüder zum Marienlob ermuntert. In diese Tradition reiht sich ein 1629 bei Nicolai Misse-rini in Venedig erschienenes Buch des Kapuziners und angesehenen Theologieprofessors Johannes Maria Zamoro aus Udine ein: *De Eminentissima Deiparae Virginis Perfectione* („Über die hervorragende Vollkommenheit der Gottesmutter und Jungfrau“). Laut Titelblatt ist das Werk, das sich insbesondere an Theologiestudenten und Prediger wendet, dem Kapuziner und Kardinal Antonius Barberini (1569-1646) gewidmet, zu dessen Aufgabengebiet unter anderem die Betreuung der kirchlichen Bibliothekare gehörte. Das Titelblatt zeigt im oberen Teil die Krönung Mariens durch Gott, den Vater, den Sohn und den Hl. Geist in Gestalt einer Taube. Links und rechts vom Zentrum des Titelblatts befinden sich Abbildungen von Joachim und Anna, den Eltern Mariens. Unten ist Johannes mit dem ihm zugehörigen Symbol des Adlers zu sehen, der die Offenbarung niederschreibt, in der dargestellten Szene die Erscheinung der Frau, „den Mond unter ihren Füßen“ (*Offb* 12,1). Das Bildensemble präliert die im Buchtext folgende wissenschaftliche Darstellung der kirchlichen Lehre über Maria.

Ausstellungskatalog: *Frommigkeit und Wissen: Rheinisch-Westfälische Kapuzinerbibliotheken vor der Säkularisation*. Katalog zur Wanderausstellung aus Anlass des Gedenkjahres 1803/2003, hrsg. von Reinhard Feldmann, Rein-mund Haas und Eckehard Krahl. Münster: Universitäts- und Landesbibliothek Münster 2003. (152 S.)